

Somburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Somburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Erlegerlohn. Erscheint täglich, —

Annus-Post—Somburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 43 mm breite Kastenzeile
kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Kleinzelldruck
20 mm breit 60 Bfg. — Die Einzelnummer 10 Bfg.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Somburg v. d. H., Dorotheenstraße 24

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39 864.

Nr. 155

Samstag, den 5. Juli 1930

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— Reichspräsident von Hindenburg ist von seinem Aufenthalt in
Neudorf (Westpreußen) zurückkehrend am Freitag auf Bahnhof Fried-
richstraße wieder in Berlin eingetroffen.

— Die erste Beratung der neuen Steuervorlagen im Reichstag
soll am Montag beginnen.

— Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages wird sich am
Dienstag mit der deutschen Antwort auf das Europa-Memorandum
Briands beschäftigen.

— Die schweizerischen Kantone Basel-Stadt und Basel-Land
haben den Bau eines neuen Rheinstraßenwerkes beschlossen, das mit
einem Kostenaufwand von 40 Millionen Fr. bei Birsfelden errichtet
wird und dessen jährliche Energieproduktion 307 Millionen Kilo-
wattstunden betragen soll.

— Frankreich, das in letzter Zeit dauernd große Goldkäufe im
Ausland macht, hat neuerdings von der Bank von England wieder
200 000 Pfund Sterling (4 Millionen Mark) Gold gekauft und
nach Paris geschafft.

— Der englische Staatssekretär für Indien teilte in einer schrift-
lichen Antwort auf eine parlamentarische Anfrage mit, daß die Zahl
der Personen, die im Zusammenhang mit der Gandhi-Bewegung in
Indien verhaftet wurden und sich gegenwärtig im Gefängnis be-
finden, 3302 beträgt.

Mussolini gegen Briand.

(Von unserem außenpolitischen K-Mitarbeiter.)

Mussolini, Italiens mächtiger und machtbewusster Diktator,
hat für ein großes Nachrichtenbüro einen Artikel geschrieben, der
zunächst in Frankreich lebhaftes Interesse fand, der aber
auch in der übrigen Welt, insbesondere in Deutschland, be-
achtet zu werden verdient.

Man kann in dem Artikel Mussolinis die Antwort
Italiens sehen auf die den europäischen Großmächten durch
den französischen Außenminister Briand vor einiger Zeit
unterbreitete Anregung, sich zu einem europäischen
Staatenbunde zusammenzuschließen. Die Antwort Mussolinis
lautet nun völlig ab ablehnend. Er will von einem solchen
Staatenbunde nichts wissen und begründet diesen Standpunkt
mit geschichtlichen Hinweisen auf die Tatsache, daß ein solcher
staatlicher Zusammenschluß nur möglich sei, wenn ein starker
Druck von außen ausgeübt werde und wenn eine Gemein-
samkeit in den politischen Zielen vorhanden sei. Die Eingänge
Deutschlands unter Bismarck sei das Vorbild einer solchen
notwendigen staatlichen Neugruppierung gewesen. Im
heutigen Europa aber bestünde weder eine Gemeinamkeit in den
politischen Zielen, noch gäbe es irgend einen Druck von außen
her, der zu einem Zusammenschluß dränge. Im Gegenteil:
Europa sei in sich zerfallen und unzufrieden. Man müsse erst
diese Unzufriedenheit beseitigen, ehe man an einen Zu-
sammenschluß denken könne. Und nun kommt in dem Mussolini-
schen Artikel die Hauptthese: es heißt nämlich im Schlußabsatz:
„Ehe wir zu einer Gemeinamkeit der Völker kommen, hat eine
ernsthafte und aufrichtige Revision der bestehenden
Verträge zu erfolgen. Die Nationen, die aus dem Kriege
siegreich hervorgegangen sind, sind nicht zufrieden mit dem, was
der Sieg ihnen gebracht hat, und es wird nicht eher ruhig sein,
bis die Verträge, auf denen die europäischen Beziehungen be-
ruhen, eine Veränderung erfahren haben.“

Sowohl Herr Mussolini. Was will er eigentlich? Zunächst
lehnt er Briands europäischen Staatenbund ab mit einigen
Gründen, die auch von unserem Standpunkte aus manches für
sich haben. Sehr erstaunt muß man aber über den von ihm ge-
nannten Hauptgrund sein, daß nämlich die „aus dem Kriege
siegreich hervorgegangenen Nationen“ mit den sogenannten
Friedensverträgen unzufrieden seien. Die Pariser Presse weiß
darauf hin, daß von den „Siegesnationen“ nur eine unzu-
frieden sei, nämlich Italien. Man weiß auch warum:
Italiens Hoffnungen auf Gebietszuwachs gingen bekanntlich viel
weiter als die durch die sogenannten Friedensverträge Erfüllung
fanden. Italien hoffte insbesondere auf weiteren Gebietszu-
wachs an der Adria, mußte sich dann aber damit abfinden, daß
diese Gebietsstücke Südslawien zugesprochen wurden. Italien
denkt aber auch an eine Vergrößerung seines Gebiets auf Kosten
Frankreichs. Da ist zunächst das schöne Nizza an der sonnigen
Riviera, das sich Italien schon längst gerne angegliedert hätte,
und da ist Savoyen an der französisch-italienischen Grenze und
da ist schließlich auch die Insel Korsika, auf die Italien schon
längst ein Auge geworfen hat. Zunächst aber denkt Herr Musso-
lini wohl an die südslawischen Abtrünnigkeitsgebiete, wegen der er eine
Revision der Verträge fordert.

„Vertragsrevision“ — dieses Wort hört man in Frankreich
gern. Denn man ist dort der Auffassung, daß die Ver-
träge von Versailles, St. Germain und Trianon etwas Unan-
nehmliches seien, insbesondere für die „Siegesnationen“, wie man
in Frankreich stolz die Ententemächte nennt. Deshalb polemisiert
jetzt die Pariser Presse sehr scharf gegen Mussolini und
warnt ihn vor, daß er sich durch seine Propaganda für eine
Abänderung der Verträge auf die Seite der Besiegten stelle.
Lebhaft einmündend sagen fast alle Pariser Blätter, eine Umgestal-
tung der Verträge wäre sehr gefährlich, sie würde eine neue
Kriegsgefahr bedeuten. Recht pikant aber ist es, daß ein Pariser
Blatt darauf hinweist, eine Vertragsrevision würde vielleicht
in Italien selber neue Unzufriedenheit schaffen, denn Italien

Reichsmittel für den Baumarkt.

Reichszuschüsse. — Die Richtlinien für deren Verwendung.
— Erhöhung der Reichsbürgschaft für die Bau- und Bodenbank.

X Berlin, 4. Juli.

Das vom Reichskabinett soeben verabschiedete Gesetz zur
Verbilligung des mit öffentlichen Mitteln geförderten Klein-
wohnungsbauwes bezweckt eine Vereinheitlichung der zu
Wohnungsbauzwecken bereitzustellenden Hauszinsstufen-
mittel. Die obersten Landesbehörden oder die von ihnen be-
stimmten Stellen sollen ab 1. April 1931 die Verfügungsgewalt
über mindestens die Hälfte dieser Mittel erhalten. Die Verlei-
her sollen überall da angehalten werden, wo der größtmögliche Erfolg
nachgewiesen wird.

Besonders wichtig ist dabei die Bestimmung, daß künftig die
Verwendung der Hauszinssteuermittel nicht mehr wie bisher an
das örtliche Einkommen gebunden ist. Ferner wird der Reichs-
arbeitsminister durch das Gesetz ermächtigt, verbindliche Richt-
linien über die Verwendung der Hauszinssteuergelder aufzustel-
len. Es ist beabsichtigt, vor allem Kleinwohnungen für kinder-
reiche Arbeiterfamilien zu bauen und deren Mieten zu verbilligen.

„Habe ich gewisse deutsche Gebiete“ eingebelehrt, (gemeint ist
natürlich Südtirol!), die es doch sicherlich nicht wieder heraus-
geben wolle. Diese Feststellung ist für uns sehr wertvoll, weil sie
die Annexion deutschen Gebietes durch Italien offen zugibt.

Im Großen gesehen sind diese Erörterungen aber be-
deutsamer, weil sie zeigen, daß die französisch-italienische
Spannung durch den Artikel Mussolinis noch weiter verstärkt
worden ist. Das kann uns in Deutschland nicht gleichgültig sein,
wenn es auch verfehlt wäre, in Mussolini einen Bundesgenossen
für das deutsche Verlangen nach Revision des Vertrags von
Versailles zu sehen. Einseitig denkt Herr Mussolini nur an
sich. Er will eine Vertragsrevision, die Italien noch mehr gibt,
als es bereits erhalten hat. Aber es ist schon richtig, was die
Pariser Presse befürchtet: wenn man sich erst einmal auf Men-
derung der Verträge einläßt, kann sich die Gegenseite — und
dazu gehört Deutschland — einmal zum Worte melden. In-
sofern haben wir doch allen Anlaß, die Entwicklung der Dinge
aufmerksam zu verfolgen.

Dienstentlassungen im badischen Schuldienst.

Karlsruhe, 5. Juli. Aus dem Unterrichtsministerium wird
mitgeteilt: „Der Minister des Kultus und Unterrichts sah sich
genötigt, gegen einige Lehrer, die sich als Organisatoren der
Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei betätigten, die
sofortige Dienstenthebung anzuordnen und gegen diese das
Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung einzuleiten. Es kann
nicht gebührend werden, daß Staatsbeamte die für ihre außer-
dienstlichen Verhältnisse gezogenen Grenzen gröblich verletzen.
Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist eine staats-
feindliche Partei. Nach der Rechtsprechung verstößt die positive
Betätigung für diese Partei gegen die Treupflicht, die der Be-
amte dem Staat gegenüber eingegangen ist. Eine öffentliche
Werbetätigkeit und die Annahme von Parteiamtern der ge-
nannten Partei ist daher allen Staatsbeamten verboten. Wer
diese verbotene praktische Tätigkeit für eine staatsfeindliche
Partei ausübt, hat die unabweisliche Dienstenthebung zu ge-
wärtigen.“

Schwierige Landung des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 5. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“
traf Freitag bereits kurz vor 15.30 Uhr von seiner Schweizer
Fahrt, die das Luftschiff bis nach Lausanne geführt hatte,
wieder über Friedrichshafen ein. Die Landung vollzog sich glatt.
Jedoch wurde der Transport des Luftschiffes in die Halle
wegen des ungewöhnlich starken Querwindes sehr verzögert.
Das Luftschiff war erst nach einer weiteren halben Stunde in
der Halle vollständig geborgen, ohne daß sich irgend welche Zwi-
schensfälle ereigneten. Wie die Schiffsleitung nach der Landung
mitteilte, wird der Aufstieg zu der bereits angekündigten Lan-
dungsfahrt nach Köln mit anschließender Rundfahrt über dem
Rhein anlässlich der Vesteilungsfeierlichkeiten voraussichtlich am Sam-
stag abend 10 Uhr stattfinden.

Die holländische Antwort auf das Briand-Memorandum.

Paris, 4. Juli. Das französische Ministerium des Aus-
wärtigen veröffentlicht die Antwort der niederländischen Re-
gierung auf das Briand'sche Paneuropamemorandum. Die hollän-
dische Regierung führt darin u. a. aus: Das geplante Werk
scheint ihr nur dann erfolgversprechend zu sein, wenn die Staa-
ten bereit seien, in einem gewissen Grade die Ausübung ihrer
Souveränitätsrechte einzuschränken. Auch müßte alles vermei-
den werden, was die Autorität des Völkerbundes schwächen
könnte. Man dürfe nicht vergessen, daß eine kontinentale Ge-
samteuropäische Regierung in der Praxis die zwischen den Kontinenten be-
stehenden Differenzen verschärfen oder neu schaffen könnte. Die
holländische Regierung, die übrigens nicht aus den Augen ver-
lieren könne, daß Holland nicht nur in Europa Beziehungen hat,
ist der Ansicht, daß diese Seite des Problems sehr schwierig sei.

Auch der Reichsarbeitsminister wird über hun-
dert Millionen verfügen können, die bekanntlich vorschub-
weise zwecks Belebung des Baumarcktes bereitgestellt werden und
im außerordentlichen Etat in Ansatz zu bringen sind.

Ein Baureditgesetz 1930.

Das Reichskabinett hat weiterhin das „Bauredit-
gesetz 1930“ verabschiedet. Dieses Gesetz bringt eine Er-
weiterung der Bürgschaft des Reiches für die Bau- und Boden-
bank, die bekanntlich das ausschlaggebende Institut für die Be-
willigung von Bauzinsenkrediten darstellt.

Die bisherige Reichsbürgschaft belief sich auf 250 Millionen
RM. und wird nun auf 300 Millionen RM. erhöht. Die Ver-
längerung der Bürgschaft, die bisher sich bis zum 31. März
1932 erstreckte, wird bis 1936 verlängert. Die Bau- und Boden-
bank erhält dadurch die Möglichkeit, weitere 50 Millionen Mark
an Zwischensummen aufzubringen, was bei der gegenwärtigen
Lage des Realcreditmarktes kaum schwer fallen dürfte. Außer-
dem erhält sie eine Reichsbürgschaft in Höhe von hundert Mil-
lionen RM., welche für den Straßenbau verwandt werden sol-
len.

Das Urteil im Buirer Eisenbahnprozeß.

Polomotivführer Nordhaus freigesprochen.

In dem Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks bei
Buir am 25. August 1929 sollte das erweiterte Schöff-
engericht das Urteil. Der Polomotivführer Nordhaus wurde
freigesprochen, der Fahrdisponent Fischer wegen Ver-
gehens gegen § 230 St.G.B. (fahrlässige Körperverletzung) zu
einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: Bei der
Frage, ob sich die Angeklagten der Fahrlässigkeit schuldig
gemacht haben, war zu prüfen, ob sie eine Vorkehrung außer Acht
gelassen haben, die ihnen billigeweise zugemutet werden
konnte. Diese Frage war bei dem Angeklagten Nordhaus
zu verneinen. Er hatte eine Verpötung aufzuheben und
mühte vorwärtskommen. Deshalb war er auch berechtigt, die
Bremsen zu lösen, als er das Signal auf Fahrt sah. Anders
steht es mit dem Angeklagten Fischer, der den Fahrdienst
nicht mit der nötigen Sorgfalt ausgeführt hat. An-
stelle des Vorsichtsbefehls 32 wurde dem Zugführer der Vor-
sichtsbefehl 38 ausgehändigt.

Deutscher Reichstag

= Berlin, 4. Juli.

In der Reichstags-Sitzung vom Freitag wurden zunächst
mehrere kleine Vorlagen verabschiedet. Dann wurde die Ge-
nehmigung erteilt zur Strafverfolgung der kommunistischen Ab-
geordneten, Schuller, Pappe und Kerschlag, der nationalsozialistischen
Abg. Wagner, Dr. Goebbels, Straßer und Feder, sowie die Geneh-
migung zur Einleitung eines Privatklageverfahrens gegen den sozial-
demokratischen Abg. Dr. Leber.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzes über die

Vorführung ausländischer Bildstreifen.

Das Gesetz, das die Regierung ermächtigt, die Voraussetzungen der
Vorführung von Auslandsfilmen mit Zustimmung des Reichsrats
zu bestimmen, ist im Ausschuss dahin geändert worden, daß zum
Erlaß der Vorschriften auch die Zustimmung des Bildungsaus-
schusses des Reichstages erforderlich sein soll. Außerdem hat der
Ausschuss die Geltungsdauer des Gesetzes bis zum 1. Januar 1931
bestimmt.

Mit einem Zentrumsantrag, wonach das Gesetz erst am 1. De-
zember 1931 außer Kraft tritt, wird das Gesetz in zweiter und
dritter Beratung gegen die Sozialdemokraten und Kommunisten
angenommen.

Zur ersten Beratung kommt dann der Gesetzentwurf, wonach zur
Prüfung der Frage, wie die

Besteuerung der Betriebe der öffentlichen Hand

wirken würde, diese Betriebe verpflichtet werden sollen, der Reichs-
finanzverwaltung die notwendigen Auskünfte zu erteilen.

Abg. Ende (Komm.) lehnt die Vorlage ab.

Abg. Dr. Steininger (D.) weist auf den schlechten Stand der
städtischen Betriebe Berlins hin, die jetzt in Gefahr seien, dem
Großkapital zum Opfer zu fallen.

Abg. Simon-Schwaben (Soz.) erklärt, die Sozialdemokraten
würden sich einer Besteuerung der öffentlichen Betriebe scharf wider-
setzen.

Abg. Rude (Wirtsch.) tritt für die Besteuerung der Betriebe der
öffentlichen Hand ein. Die immer weitere Ausdehnung der Ge-
meindebetriebe auf alle möglichen Gebiete sei zu bekämpfen.

Die Vorlage wird dem Steueraussschuß überwiesen. Hierauf wird eine vom Verkehrsaußschuß vorgelegte Entschließung angenommen, in der die Regierung ersucht wird, erstens mit tunlichster Beschleunigung die Belastung der Straßen durch schwere Kraftwagen herabzusetzen, daß die bestehenden Gefahren für die Wegebaupflichtigen und Hausbesitzer vermieden werden, und eine entsprechende Verordnung dem Reichstag vorzulegen; zweitens einen Gesetzentwurf über die neuzeitliche Regelung des Verkehrs der durch Kraftwagen verursachten Schäden vorzulegen.

Angenommen werden weiter Anträge des Verkehrsaußschusses, in denen gefordert wird, daß die

Mainkanalisation von Altschiffenburg bis Würzburg

in rascherem Tempo vorgetrieben wird, und daß überhaupt die im Bau befindlichen Wasserstraßen schneller gefördert werden.

Es folgt die zweite Beratung des

Gesetzes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat.

Abg. Dr. Overling (Dn.) fordert eine berufständliche Volksvertretung an Stelle des jetzigen Parlamentarismus. Damit würde auch die Frage der Reichsreform viel besser zu lösen sein als mit den unannehmbaren Vorschlägen der Länderkonferenz.

Abg. Tarnow (Ssp.) bezeichnet den Wirtschaftsrat als eine notwendige Ergänzung der politischen Verfassung, als ein Zeugnis dafür, daß die Wirtschaft im modernen Staat als eine öffentliche Angelegenheit betrachtet werden muß.

Abg. Vogt-Westfalen (Komm.) erklärte, im Wirtschaftsrat findet die Arbeiterschaft nicht die ihr zukommende Vertretung.

Abg. Drewny (Wirtsch.) beantragt, in der Gruppe des Handels auch den Vertretern des Kleinhandels eine angemessene Vertretung zu gewähren.

Abg. Reger-Berlin (Dem.) bedauert die ungenügende Vertretung verschiedener Berufsgruppen im Reichswirtschaftsrat.

Abg. Rauch-München (Wag. Vp.) erkennt die Tätigkeit des bisherigen Reichswirtschaftsrats an und begrüßt es, daß nach der neuen Vorlage die Mitgliederzahl des endgültigen Reichswirtschaftsrates wesentlich kleiner geworden ist.

Abg. Hähse (Chr. Nat. Bauernpart.) lehnt die Vorlage ab.

Sämtliche Änderungsanträge werden abgelehnt. Die Vorlage wird in zweiter Beratung in der Ausschlußfassung angenommen.

Gegen 18 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf Samstag 12 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen das Brotgesetz und der Haushalt des Reichstages.

Sommerkleidung im Reichstag.

Das Präsidium des Reichstages hat mit Rücksicht auf die neue Sitzeanordnung, daß die Weisung des Vizepräsidenten von Kardorff, Herren in Sommerkleidung nicht auf die Tribünen des Reichstages zu lassen, wieder aufgehoben wird.

Volkswirtschaftlicher Ausschuss des Reichstages.

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstages wurde zunächst die erste Lesung des Milchgesetzes beendet. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten wurde die Streichung der Bestimmung beschlossen, daß die Geldstrafen für Verfehlungen den Milchkontrollstellen zustehen sollen. Der Ausschuss beschäftigte sich dann mit dem Weingesetz. In der allgemeinen Aussprache wurde von den Rednern aller Parteien der Gesetzentwurf im Interesse der Winzer, des Weinhandels, des Gastwirtschafts und der Konsumenten begrüßt und gefordert, daß die Verabschiedung noch vor der Sommerpause des Reichstages erfolgen möge, damit die Vorteile des Gesetzes schon für die diesjährige Wein-ernte wirksam werden könnten. Nach der kurzen Generaldebatte wurde die Vorlage einem Unterausschuß überwiesen, der sofort die Arbeit aufgenommen hat.

Sozialpolitischer Ausschuss des Reichstages.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages setzte seine Beratungen über die Novelle zur Arbeitslosenversicherung fort. Zunächst wurde zu § 90 ein Ablehnungsgrund neben den anderen Gründen zur Arbeitsablehnung nur noch dann gegeben, wenn der Arbeitslose zur Verrichtung der Arbeit einen neuen Wohn- oder Aufenthaltsort nehmen muß und infolgedessen die Versorgung der Angehörigen nicht hinreichend gesichert ist. Auf Antrag des Zentrums wurde die Abstimmung zu den §§ 105a und 107a vertagt, weil in einer Fraktionsitzung hierzu noch einmal Stellung genommen werden soll.

Explosion in einer chemischen Fabrik in England.

London, 5. Juli. Bei einem Brande in einer chemischen Fabrik in Castleford (Yorkshire) entstand eine Explosion, der, soweit feststellbar, bis jetzt zwei von 100 Arbeitern zum Opfer fielen. Zehn Arbeiter mußten ins Spital geschafft werden. Man vermutet noch weitere Todesopfer unter den Trümmern der Fabrik. Die Explosion, die die umliegenden Häuser beschädigte und die Fensterscheiben in der ganzen Stadt zertrümmerte, ergab sich gegen Mitternacht. Die Detonation wurde in einem Umkreis von zwölf Meilen gehört. Sanitätsautos und Feuerwehr kamen zu Hilfeleistungen unmittelbar nach der Explosion aus den umliegenden Orten.

Ein Auto stürzt in den Abgrund.

Madrid, 5. Juli. In Verida ist ein mit sieben Personen besetztes Auto eine mehrere Meter tiefe Schlucht hinuntergestürzt. Fünf Personen wurden getötet.

Bootsunglück im Schwarzen Meer.

Odessa, 5. Juli. Ein schweres Bootsunglück, bei dem 16 Todesopfer zu beklagen sind, ereignete sich bei der Ausschiffung einer Touristengesellschaft, die archaische Ausgrabungen in Egipten (bei Odesa) besichtigen wollte. Das Boot kenterte, und die 45 Insassen stürzten ins Wasser; nur 29 konnten gerettet werden.

Preussische Verordnung gegen Waffennußbrauch.

Berlin, 5. Juli. Die preussische Regierung hat die Absicht, eine Verordnung gegen Waffennußbrauch zu erlassen. Im Reichsministerium des Innern wird ein Gesetzentwurf vorbereitet, der das Tragen von Waffen bei Demonstrationen mit Gefährdung nicht unter sechs Monaten bestrafen will. Da es nicht wahrscheinlich ist, daß dieser Entwurf vor den Sommerferien zur Verabschiedung kommen wird, wird Preußen mit einer eigenen Verordnung vorgehen, der die Gedankengänge zugrunde liegen, von denen sich das Reichsministerium des Innern bei der Ausarbeitung seines Gesetzentwurfes leiten ließ.

Der Flug der „G 38“ nach dem Rheinland

Dessau, 5. Juli. Im Rahmen des technischen Erprobungsprogramms startete heute das Junker-Großflugzeug „G 38“ unter Führung von Flugkapitän Zimmermann von Dessau nach Köln, um von dort aus als Sonderflugzeug des Reichsverkehrsministeriums morgen oder übermorgen, wie bereits gemeldet, am Westflug teilzunehmen, der die Städte Bonn, Koblenz, Wiesbaden, Mainz, Aachen, Gladbach, Nechdt, Krefeld, Duisburg und Essen berührt. Der Rückflug wird von Düsseldorf aus erfolgen.

Die Lage in der Eisenindustrie Gruppe Nordwest.

Essen, 5. Juli. Die Lage in der Eisenindustrie Gruppe Nordwest ist als durchaus ruhig zu bezeichnen, wenn auch die Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und der Verwaltung der Eisen- und Stahlwerke Hapke noch zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Die heutigen Verhandlungen wurden ohne Ergebnis abgebrochen und auf heute nachmittag verlagert. Im Dortmunder Bezirk streiken bei Hoesch im Feinblechwalzwerk 100 und in der Drahtverfeinerung 200 Arbeiter. Durch den Streik in der Drahtverfeinerung sind 300 Arbeiter gezwungen zu feiern. Im West Dortmund der Deutschen Edelmetallwerke sind 170 Mann ausständig. In Essen, Duisburg, Hamborn und Düsseldorf sind alle Werke im Betrieb.

Der Auto-Überfall bei Berlin.

Zweifel an den Angaben der „überfallenen“ Frau Hef

Auf Grund der Veröffentlichungen über den Autoüberfall bei Rehbrücke, dem Frau Hef zum Opfer gefallen sein soll, hat sich jetzt der Besitzer der schon erwähnten Limousine gemeldet, die während des Vorfalls die Stelle bei Rehbrücke passierte. Es ist der bekannte Berliner Maler Franz Hedenborn. Er berichtet, daß er an der betreffenden Stelle unweit des Bahnhofs Rehbrücke zwei Kraftwagen Nihilier an Nihilier habe stehen sehen, und zwar habe die Entfernung zwischen den Fahrzeugen etwa acht Meter betragen. Beide hatten die Lichter gelöscht. Hedenborn nahm an, daß es sich um eine Pannehandlung, bei der ein Wagen dem anderen half, und blendete infolgedessen keine großen Scheinwerfer ab, um die anderen Autos nicht zu stören. Mit etwa 40 bis 50 Kilometer Geschwindigkeit fuhr er vorbei und sah, daß hinter dem einen Wagen ein Mann und eine Frau in hellen Kleidern standen, während ein dritter an der geöffneten Motorhaube des einen Autos zu schaffen machte. Jemandelche Anzeichen dafür, daß es sich um einen Gewaltakt handelte, oder daß man über das Austausch seines Wagens erschreckt war, hat der Maler nicht wahrgenommen.

Der Mann an der Motorhaube blickte ruhig weiter, als Hedenborn vorbeifuhr. Das andere Auto, das dem Wagen der Frau Hef gegenüberstand, schildert Hedenborn als eine „alte Klamotte“, einen unmodernen offenen graugrünen Wagen mit vier bis fünf Sitzen.

Diese Darstellung widerspricht der der Frau Hef in einigen nicht unwichtigen Punkten. Die Feststellungen des Zeugen schalten u. a. die Annahme aus, daß es sich um ein gestohlenen Auto handelte, denn Autodiebe pflegen nicht „alte Klamotten“ zu stehlen. Frau Hef als erfahrene Automobilistin hätte im Scheinwerferlicht des Hedenbornschen Autos unbedingt wenigstens die äußere Leuchte des Fahrzeuges der drei Männer erkennen müssen, so daß ihr die peinliche Verwechslung zwischen einem offenen Bier-Fünftürer und einem reumäßig gebauten Zweiflüger nicht unterlaufen konnte.

Auf jeden Fall haben sich die Wertwürdigkeiten dieser Angelegenheit durch die Behauptungen des Augenzeugen sehr stark vermehrt und vergrößert.

Reise richtig!

Elf praktische Regeln für Reisende

Entwerf deine Reise in derselben Weise, wie du dir ein Haus bauen würdest: Ein Gebiet von der und der Größe kommt in Frage, so- und joviell Geld muß ausgelegt werden, dieses und jenes ist nötig. Du mußt nicht denken, es sei „smart“, unbestimmt, unentschlossen, unsicher zu sein. Das beweist nur, daß du ein „Grünhorn“ bist!

Ein kleines Trinkgeld, von einem Lächeln begleitet, bewirkt oft mehr als ein mürrisch gegebenes großes Trinkgeld. Wenn du ins Ausland reist, so bedenke, daß du dein Land inoffiziell repräsentierst und daß man es nach deinen Taten beurteilt.

Sei vorsichtig in der Auswahl deiner Kunststücken, wenn du deinen Reisezug planst. Es gibt wenige Gebiete, über die so viele Leute falsche oder mangelhafte Auskunft erteilen wie über Reisen.

Versuche nicht dich einem schon ausgearbeiteten Reiseweg anzupassen. Loh' dir einen zurechtlegenden, der deinen besonderen Wünschen entspricht. Und suche dir dazu einen „Kontaktperson“ aus, der nicht nur die Reiseländer kennt, sondern sich auch bemüht, dich kennenzulernen.

Reise, wenn es geht, mit leichtem Gepäck! Gehe nicht! Wenn die Zeit, die dir zum Besuch eines Ortes zur Verfügung steht, nicht ausreicht, so streiche einige der Dinge, die du sehen wolltest, von deiner Liste. Ein unverspeklicher Eindruck ist weit mehr wert als ein Durcheinander.

Vermähe dich nicht, alles zu schauen, was auf der Landkarte eingezeichnet ist. Es ist nicht minder unverzeihlich als der Versuch, alles zu essen, was auf der Speisekarte verzeichnet steht. Und das Endergebnis ist in beiden Fällen ähnlich.

Venimm dich nicht so, als hättest du geistige Genickstarre und könntest dich nicht bücken. Das Reisen hat ja auch den Zweck, festzustellen, wie biegsam du bist.

Gedube dir wiederholt im Verlaufe der Reise, nach deiner Rückkehr über die Reise nachzulesen. Und wenn du heimgekehrt bist, so halte dich an dein Gedächtnis.

Der beste Witterbund besteht aus solchen Reisenden, die sich bemühen, so viel wie möglich, was sie mit ihren Gastgebern gemeinsam haben, ausfindig zu machen.

Wetterbericht.

Die Wetterlage hat sich noch immer nicht geändert. Ein Hochdruckgebiet liegt nach wie vor über dem europäischen Kontinent, so daß eine Änderung der Wetterlage nicht zu erwarten ist.

Vorausichtliche Witterung: Weiterhin heiß, trocken, verstärkte Gewitterneigung.

lokales.

Bad Homburg, den 5. Juli 1930.

Was leistet der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz?

Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, der über dreihundert Millionen Frauen als Mitarbeiterinnen am Werk des Roten Kreuzes in Deutschland zusammenschließt, blickte im Monat Mai d. J. auf 64 Jahre Wohlfahrtsarbeit zurück. Aus dem Bericht über die Arbeit aller seiner Zweigvereine und Verbände im Jahre 1929 teilt er u. a. folgendes mit: Am 1. Januar 1930 umfaßte der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz 8 Landesverbände, 13 Provinzialverbände, 3 Bezirksverbände, 144 Kreisverbände, 2732 Zweigvereine mit 780 129 Mitglieder. Er hat somit gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von 12 294 Mitgliedern aufzuweisen. Der Verein umschließt Preußen, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Braunschweig, die drei Hansestädte, Thüringen, Anhalt, Schamburg-Lippe und Lippe-Deimold. Zur Erfüllung seiner Pflichtaufgabe, Rettungsdienst und Unterstützung des amtlichen Sanitätsdienstes, traf der Verein im Vorjahre folgende Vorkehrungen: Er bildete Hilfspersonal in 342 Lehrgängen mit 5922 Teilnehmerinnen aus. Bestand am 1. Januar 1930: 606 Vereinshilfsschwester, 717 Helferinnen vom Roten Kreuz, 2305 Rothelferinnen vom Roten Kreuz und 10936 Vereins-samariterinnen. Er veranstaltete 137 Lehrgänge in erster Hilfe für alle Bevölkerungskreise und hielt in Stadt und Land ungezählte sozialhygienische Vorträge über Gesundheitspflege und die Bekämpfung der Volkskrankheiten ab. Er unterhielt außer den 1997 Gemeindefrankenspielfeststationen in Stadt und Land 67 ständige Rettungswachen, 134 Unfallmeldestellen, 63 Krankenzentren, 2454 Verbandsschränke, 1418 Verleihanstalten von Krankenpflegeartikeln und 168 Desinfektionsanstalten. In 25 eigenen und in 5 weiteren, mit Männervereinen vom Roten Kreuz gemeinsam unterhaltenen Mutterhäusern vom Roten Kreuz bildete der Verein staatlich anerkannte Kranken- und Säuglingspflegern vom Roten Kreuz aus und sorgte für ihre Fortbildung, Altersversorgung usw. Neben den Rothelfer-schwester wurde eine große Zahl anderer beruflicher Helfer vom Verein beschäftigt: konfessionelle und freie Krankenschwestern für den Dienst in Heimen, in der Gemeindefrankenspielfeststation usw. 368 Kindergärtnerinnen, Hortnerinnen, 69 Jugendleiterinnen, 45 Sozialbeamtinnen usw. Ueber Mutterhaus und Säuglingsfürsorge macht der Jahresbericht folgende Angaben: 12 Entbindungsheime, 6 Mutterheime, 46 Säuglingsheime, 3 Säuglingskrankenspielfeststationen, 25 Tageskrippen und 720 Mutterberatungsstellen. Außerdem arbeiten noch 828 Zweigvereine im Anschluß an die amtlichen Fürsorgestellen. Die Pflegeleistungen betragen von 394, die Vormundschaft von 88 Zweigvereinen ausgeübt.

Im Jahre 1929 bestanden folgende Einrichtungen: 46 Kinderheime, 2 Schulheime, 432 Kindergärten, 73 Kinderhorte, 7 Kindererziehungs- und 295 Vereine für Schulpflege. Der Verein will dazu beitragen, daß die Arbeits- und Lebensfreude erhalten und wiederhergestellt und der Gesundheitszustand des einzelnen und besonders bedrohter Bevölkerungsgruppen gebessert wird. Für diesen Zweck unterhält der Verein: 19 Erholungsvereine für Erwachsene, 28 für Kinder und 6 für Erwachsene und Kinder, 69 Tageserholungsstätten, 64 Spiel-, Sport- und Badeplätze, 398 Vereine für Verschickung und Weisung zu Kuren, 30 Krankenhäuser, 118 Soziale Krankenhäuser, 1990 Gemeindefrankenspielfeststationen, 2454 Verbandsschränke usw.

Kurhaushealer. Als nächste Aufführung der Gasspielfaison in Bad Homburg wird das Giekerer Theater das Lustspiel „Der Herr mit dem Fragezeichen“ von Alfred Möller, dem Verfasser des bekannten Schwanks „Meine Frau, die Kollschauplerin“, und Hans Lorenz geben. Die drei Akte mit ihren bizarren Verwicklungen, Einfällen und entzückenden Epifoden wurden bei der kürzlichen Uraufführung von einem ausverkauften Haus mit Begeisterung aufgenommen. Der Beifall – oft schon bei offener Szene – rief am Schluß Darsteller und Autoren immer wieder vor den Vorhang. Die beiden Dichter gehörten in die Kategorie der lebenswürdigen Lustspielreißer, die sanft und witzig ausgezeichnete Rollen, überraschende Situationen und einen sprudelnden Dialogschreiben. Die Fabel der Geschichte: wie macht man aus der Not eine elegante Tugend?!!! Die Idee: sich als maskierter Masseur bei erlebnisreichen jungen Frauen von heute einzuführen – wobei man natürlich bei der eigenen beinahe herein-fällt. Es steckt Humor in diesem Maskenspiel, das natürlich auch seine romantischen Reize hat. Eine angenehme Ueberraschung! Neue Einfälle, Laune, Witz, ein blickender Erzähler, ein blickender Moral und Happy end; ein Lustspiel, das wirklich ein Lustspiel ist. Der Herr mit dem Fragezeichen verhilft zu einem helleren, netten vergnügten Abend.

Mineral-Sandbäder in Bad Homburg. Das rührige Taunusbad hat der Menge seiner Heilmittel ein neues, sehr beachtetes hinzugefügt: Mineral-Sandbäder zur Bekämpfung von rheumatischen und neurologischen Störungen und zur Erleichterung der so begehrtten schlanken Linie. Mineral-Sandbäder: das ist Ägypten in Bad Homburg! Ja, mehr noch: der Sand ist mit den natürlichen Homburger Mineralquellen durchdränkt und entfaltet dadurch eine doppelte Wirkung. Rheumatismen werden schnell sehr günstig beeinflusst und Gewichtsabnahmen von 8–10 Pfund in der Woche gehören zu den beobachteten Tatsachen.

Das Wiesengelände am Bahnhof. Ein Leser schreibt uns: Bekanntlich wurde das Baugelände an der Kaiser-Wilhelmstraße, das der Reichsbahn gehört, vor einem Jahre von der Stadt Bad Homburg schon im Interesse unserer Aurgäste etwas hergerichtet; und zwar ließ man die angelegte Grünfläche von zwei Wegen halbieren, auf dem Plache in der Mitte des Terrains – also da, wo sich beide Wege kreuzen – mehrere Bänke aufstellen, um dem Gelände so einigem ein würdiges Bild zu geben. Leider müssen die Fußgänger in

letzter Zeit die Beobachtung machen, daß der betreffende Platz stark verwahrloßt ist. Anstatt Gras wächst Unkraut aus der Erde, Bänke sind keine mehr aufgestellt, von einem Weg kann man ebenfalls nicht mehr sprechen. Das ganze Gelände muß auf den vom Bahnhof kommenden Gassen den schärfsten Eindruck machen. Es wäre deshalb doch im Interesse unseres Badelebens angedacht, daß unsere Stadtväter eine kleine Summe zur Instandhaltung dieser Fläche bewilligen würden. Mit einem kleinen Betrag kann hier abgeholfen werden.

B. T.

Modenschau im Kurhaus. Am gestrigen Freitagabend wurde im Kurhaus von der Kurdirektion eine gutbesuchte Modenschau unter dem Motto „Die Dame“ veranstaltet, die mit einem Tanz verbunden war und so angenehme Abwechslung bei der Vorführung der mannigfachen Berliner und Pariser Modelle brachte. Bei den Klängen der Kapelle Burkhardt konnte man eine stattliche Anzahl neuer Modellschöpfungen für Bad, Strand, Promenade, Sport und Gesellschaft, die die Mannequins demonstrierten, bewundern. Großmäntel, in vielerlei Farben gehalten, auch mit Kapuze und hierzu passenden Badelöschern und Japanischirmen, fernerhin Strandpyjamas in schönem Bunt (auch in Bulgarenart) und aparte Strandensembles bilden die vorherrschende Strandsommermode. (Die Hüfte flammten von der bekannten Bombur-Modelfirma B. Denfeld). Für Promenade und Sport gilt das einfache und sachliche Kostüm, während bei der Gesellschaftskostüm, als Schwarz-Weiß-Kombination vorzuziehen, auch in der Saison 1930 das lange Abendkleid dominiert.

Der Ob- und Gartenbauverein hält am Montag, den 7. Juli im „Johannisberg“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der die Wahl eines 1. Vorsitzenden vorgenommen wird.

Ein altes Café in neuer Aufmachung. Café und Konditorei „Viktoria“ ist vor kurzem in andere Hände übergegangen. Der neue Besitzer, Herr Fritz Mörsch, wird es sich zur Aufgabe machen, alles daran zu setzen, um dem Café sein aus glanzvollen Tagen bekanntes Renommée wieder zurückzugewinnen. Daß die Anlage für ein gute Kasse jetzt schon in angenehmer Art in diesem Lokal merkbar sind, wird jeder feststellen haben, der seit dem Besitzwechsel das Lokal einmal besucht hat. Das Etablissement, das sehr vorteilhaft ausgestattet ist, weist -- wie vielen noch nicht bekannt sein dürfte -- außer dem Ladenraum noch sehr geräumige rückwärts liegende, durch einen Gang verbundene Teile auf. Wir erwähnen hier die schöne Gartenterrasse, der sich ein schallenspendender Garten anschließt. Für musikalische Unterhaltung ist in diesem Café ebenfalls gesorgt. Eine weitere Unterhaltung für das Publikum wird der lustige Witz „Schimmy“ sein, den Herr Mörsch einst aus Java mitbrachte. Er zeigt den Besuchern des Lokals Künste mannigfaltigster Art. Also ein Besuch im „Café Viktoria“ bietet schon viel Abwechslung.

Elternbeirat der Landgraf-Ludwig-Schule. Durch Auffassung einer Einheitsliste fand keine Wahl statt. Dem neuen Elternbeirat für 1930/32 gehören an von der Liste des Freien Gewerkschaftsvereins: Angestellte Karl Gehner, Spengler Sch. Herbst, Schreiner Georg Fleck, Arbeiter Otto Schmidt, Lederarbeiter Anton Quell, Spengler Carl Reimann, Obstbautechniker Phil. Trautmann, Schriftführer Ludwig Bursler. Von der bürgerlichen Liste: Kaufmann Sch. Meier, Ingenieur Sch. Maack, Postkassener Ernst Ungerer, Kaufmann Sch. Bous, Spenglermeister H. Vogt, Schm. A. Otto, Färbereibesitzer F. Kuchel, Frau Hanni Nehren.

In den Vorstand wurden gewählt 1. Vorsitzender: Anton Quell, 2. Vorsitzender Ernst Ungerer, Schriftführer Karl Gehner.

Die Nationalsozialisten veranstalteten gestern Abend im gutbesuchten „Schützenhof“ eine Protestkundgebung gegen den „Steuer-Verschwismus des Systems“. Als Redner trat Reichstagsabgeordneter Gottfried Feder auf.

Aus Nah und Fern.

Frankfurt a. M. (Selbstmord eines Polizeibeamten.) In einem Personentransportwagen erschoss sich eine unbekannte männliche Person, 27 Jahre alt. Soweit festgestellt werden konnte, handelt es sich um einen sächsischen Polizeibeamten.

Frankfurt. (Arbeit für das Ueberfallkommando.) Das Ueberfallkommando wurde nach einem Hause in der Bergerstraße gerufen. Dort waren zwei Brüder gegen Mitbewohner tödlich geworden. Die Angreifer wurden zur Wache geführt. -- Eine Fahrgasse und Wattonstraße kam es spät abends zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu einer Schlägerei, so daß das Ueberfallkommando in Anspruch genommen werden mußte, das mit dem Gummiknüppel für Ruhe sorgte.

Gelnhausen. (Stadtgründungsfeier.) Die offizielle Stadtgründungsfeier aus Anlaß der 700. Jahreswiederkehr der Verleihung der Stadtrechte an Gelnhausen durch Kaiser Friedrich Barbarossa fand am 27. Juli d. J. nunmehr als gefestigt gelten. Die Feier sieht u. a. eine Beleuchtung der größten Kunstdenkmäler -- Marienkirche, Kaiserpfalz und St. Peterkirche -- vor. Die Feier selbst wird durch den Punkt übertrugen werden.

Haller. (Landfrauentag der Kreise Gelnhausen und Schlüchtern.) Die Kreisverbände Gelnhausen und Schlüchtern der ländlichen Hausfrauenvereine Kurheffens hatte ihre Mitglieder und Freunde zu einem Landfrauentag entboten. Frau Weiffert-Haller begrüßte die Ver-

sammlung, während die Begrüßung der Ehrengäste und der Tagung namens der Kurheffischen Landfrauenbewegung Frau C. von der Malsburg vollzog. Dann ergriß der Vorsitzende der Kreisbauernschaft Gelnhausen Bürgermeister a. D. Schmidt-Oberhofbach das Wort. Hieran schloß sich die Hauptansprache der Tagung, die von der Frauenführerin Frau Therese Wagner-Wiesbaden gehalten wurde. Vorträge, Spiele der Kinder und die Aufführung des Laienspiels „Die Gänsehirtin am Brunnen“.

Kirchhain. (Gauturnfest des Heffengaus.) Die alte Turnerschaft Kirchhain hat trotz der schlechten Wirtschaftslage das Gauturnfest des Gaus Heffen der D. T. für nächsten Sonntag würdig ausgerüstet. Die Beteiligung aus dem Gau ist gut. 550 Einzelwettkämpfer und 52 Musterreiter sind gemeldet, eine recht erfreuliche Zahl.

Marburg. (Notstandsarbeiten.) Die Stadtverordneten bewilligten 57 000 Mark für Notstandsarbeiten, mit denen die ausgesetzten Erwerbslosen beschäftigt werden sollen. Es handelt sich um Straßen- und Wegeverbesserungen. Die Verlabelung der 20 000 Volt-Hochspannungsleitung von der Gießbergstraße zum Elektrizitätswerk soll ebenfalls als Notstandsarbeit erfolgen. Dafür wurden 86 000 Mark bewilligt.

Büdingen. (Preis Marburg.) (Die Kuh im Keller.) Die Kuh eines hiesigen Landwirts, die von der Weide in den Stall gebracht werden sollte, ging anstatt zu ihrem Stall zu der Viehhaltung ihres Herrn und verschwand plötzlich von der Viehfläche. Sie war durch eine Falltür in den tiefen Keller des Hauses gefallen. Um das Tier wieder zu befreien, mußte die Hauswand durchbrochen werden.

Alsfeld. (Der jähliche Einbruch in Oberheffen.) Unsere Stadt, in der erst vor kurzem Einbrecher -- anscheinend die schon lange geachtete Einbrecherbande, die auch in andern Orten Oberheffens „arbeitete“ -- nachts in zwei Geschäften einen unerwünschten Besuch abstatteten, war jetzt wieder der Schauplatz einer Einbrecherarbeit, die auf die Eigenheit der früheren Täter hinwies. Diesmal wurde der Einbruch nachts in dem Manufakturwarengeschäft von Kalbrenner verübt, wo den Spitzbuben Stoffe im Werte von etwa 600 Mk. in die Hände fielen. Jetzt hat man aber endlich Spuren von den Tätern ermittelt, die zur Zeit von der Polizei eifrig verfolgt werden. Hoffentlich gelingt es, den Kerlen nun ihr Handwerk zu legen.

Gießen. („Die rote Maske“ von Gießen.) Eine Gesellschaft von fünf jungen Leuten aus Gießen hatte sich vor dem erweiterten Bezirksgericht Gießen wegen fortgesetzten Diebstahls und Einbruchdiebstahls zu verantworten. Die Bande nannte sich „Die rote Maske“. Als das Geschehen, ging's auf die Diebstahl- und Einbruchdiebstahl, wobei man sich insbesondere für Alkohol interessierte, aber auch für Schuhsohlenleder und eine Autokuh Verwendung hatte. Eines Tages wurde aber „die rote Maske“ demaskiert, und nun kam für die fünf das bide Ende vor Gericht. Da die „Masken“ noch reichlich jung waren und der Wert der gestohlenen Sachen auch nicht allzu sehr ins Gewicht fiel, ließen sie ferner auch geständig waren, ließ das Gericht Milde walten. Drei von der „roten Maske“ erhielten je sechs Monate Gefängnis, ein vierter, der Einbruchdiebstahl im Rückfall begangen hatte, ein Jahr Gefängnis, der andere kam ungeachtet davon.

Gießen. (Notgelandetes Flugzeug.) Das hier stationierte Flugzeug war zu einem Rundflug aufgestiegen. Nach kurzer Zeit bemerkte der Pilot, daß der Motor ausfiel und versuchte auf einer Wiese in der Lichtenau bei Wiesfeld zu landen. Da aber die Hochspannungsleitung im Wege war, mußte er auf einem Weizenacker niedersteigen. Das Flugzeug hatte sich bei der Notlandung überschlagen und lag auf der oberen Seite. Der Pilot und sein Begleiter kamen unverletzt davon, lediglich der Apparat wurde an einigen Stellen leicht beschädigt.

Lauterbach. (Vom Gustav-Adolf-Verein.) Die 87. Jahreshauptversammlung des Hessischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung wird vom 6.-8. Juli hier abgehalten werden. Oberkirchenrat Zentgraf (Mainz) wird die Festpredigt und Prälat Dr. D. Diehl (Darmstadt) eine Ansprache halten.

Bukach. (Betriebsstilllegung.) Nach einer Zeitungs-Meldung haben die hier befindlichen Damag-Meguin-Werke beim Kreisamt Friedberg die Stilllegung ihres Betriebes angemeldet und dem größten Teil der Beamten und Angestellten das Dienstverhältnis gekündigt. Die Entlassung der Arbeiterschaft wird voraussichtlich im Laufe der nächsten Zeit ebenfalls erfolgen.

Wehlar. (750-jähriges Jubiläum der Stadt Wehlar.) Die ehemalige Freie Reichsstadt Wehlar beging am 3. Juli die Feier ihres 750-jährigen Jubiläums. Das Fest ging im Rahmen des alle drei Jahre stattfindenden Tierchausestes, das sich zu einem Heimatfest großen Stils entwickelt hat, vor sich. Ein großer historischer Festzug bewegte sich durch die von Zehntausenden umflossenen Straßen. Oberbürgermeister Dr. Kühn hielt auf dem abseits der Stadt gelegenen Festplatz die Festrede. In den gleichen Ton stimmte bei den folgenden Ansprachen Regierungspräsident von Schöbel ein. Er befürwortete vor allem die weitere Zugehörigkeit des Kreises Wehlar zur Rheinprovinz.

Wiesbaden. (Ueberraschende Wendung im Falle Grünspan-Vornstein.) Der Großkaufmann Juda Vornstein hat durch Cessnen der Gashöhne Selbstmord begangen. Vornstein war bis zur Eröffnung des Konkurses, Teilhaber bzw. Inhaber der „Rheinischen Import- und Handels-Gesellschaft“. Der Konkurs erregte seinerzeit großes Aufsehen. Der Schwager und Kompagnon Vornsteins, Juda Grünspan ging, nachdem er auf der Bank noch einen größeren Geldebetrag erhoben hatte, flüchtig. Beide hatten die Rheinische Importgesellschaft während der Inflationszeit gegründet. Nach der Stabilisierung konnten sie sich aber nur mit Hilfe gefälschter Wechsel über Wasser halten. Grünspan, der zuerst nach Polen geflüchtet war, wurde im März in Paris auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Die Auslieferungsverhandlungen, die sich anfangs langwierig gestalteten, sind nun zum Abschluß gelangt, sodaß Grünspan bald in Wiesbaden eintreffen wird. Wegen Vornstein und Grünspan sind Untersuchungen wegen Verbrechen und Vergehen eingeleitet, z. B. betrügerischer Konkurs, Betrug, Urkundenfälschung, Meineid usw.

Darmstadt. (Der Stadtrat gegen die Ruhr-Saarverträge.) In der Sitzung des Stadtrats gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung Oberbürgermeister Dr. Müller der Räumung des Rheinlandes. Die Ruhr-Saarverträge wurden mit 31 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Die Annahme der Verträge durch die Heloga wird durch diese Abstimmung nicht berührt. Etwa 700 000 Mark wurden für die Schaffung einer Eisenbahn-Anlage im Gaswerk mit 29 Stimmen gegen 13 Stimmen gegen den zuständigen Dezernenten Bürgermeister Krieger bewilligt. Ein Antrag der Nationalsozialisten auf Auflösung des Stadtrats und Ausschreibungen von Neuwahlen wurde gegen die Stimmen der Antragsteller und der Volksrechtspartei abgelehnt.

Darmstadt. (Starke Austreten der Heuschrecken.) In Anwesenheit von Direktor Seeger vom Landwirtschaftsamt wurde in der Gemarkung Griesheim zwischen Reiterpfad, Eschollbrüder Chaussee und Pfingstbader Chaussee das Austreten größerer Heuschreckenschwärme festgestellt. Mehrere mit Kartoffeln und Kohl bebaute Grundstücke sind fast kahl gefressen. Es wurden sofort umfangreiche Schutzmaßnahmen, so Bestäubung aus Flugzeugen, getroffen. Auch ist das Abbrennen verdorrter Grasflächen auf dem angrenzenden Übungsplatzge-lände vorzusehen.

Jugenheim. (Die Regierung im Unwettergebiet bei Jugenheim.) Auf die Nachricht von der furchtbaren Wasserkatastrophe, die gestern die Ernte der hiesigen Gemeinde völlig vernichtete und auch an den Häusern schweren Schaden angerichtet hat, hat sich heute nachmittag ein Vertreter der hiesigen Regierung an Ort und Stelle eingefunden, um den angerichteten Schaden in Augenschein zu nehmen. Ebenfalls traf der Kreisdeputierte des Kreises Bingen, Herr v. Gemmingen-Hornberg, hier ein und stellte den betroffenen Landwirten, die vor dem Nichts stehen, weitgehende Hilfe in Aussicht. Das Landwirtschaftsamt Gau-Algesheim hatte ebenfalls einen Vertreter entsandt. Die Lage der hiesigen Bevölkerung ist geradezu katastrophal. Es muß von Glück gesprochen werden, daß bei der schweren Wasserkatastrophe keine Menschen umgekommen sind. Alle Leute versichern, daß sie in ihrem Leben noch kein solches Unwetter erlebt haben.

Vereinsnachrichten der kath. Pfarrei.

Marienverein. Dienstag Mandollinsunde. Mittwoch Turnspiele in der Unterkirche. Donnerstag Monatsvortrag in der Kirche. Nächsten Sonntag Generalkommunion.

Notburgverein. Mittwoch Handarbeitsunde. Nächsten Sonntag Generalkommunion.

Jünglingsverein. Sonntag 6 Uhr Messe. Danach Ausflug. Abends nach der Andacht Versammlung. Montag 6 Uhr D. J. A. Sandelmühle. Mittwoch punkt 8.15 Uhr Abend der Sturmschar. Donnerstag Mandollinsunde für alle wegen des Stillschließes.

Gesellenverein. Montag punkt 8.30 Uhr Gesangsunde. Freitag Versammlung. Freier Abend.

Neudeutschland. Wie immer.

Borromäusbühne. Sonntag Ausgabe von 10.30 Uhr bis 12 und Mittwoch von 5.30 bis 7.30 Uhr.

Kirdorfer Nachkirchweih!

„Stadt Friedberg“

Vef. Georg Wehrheim

Empfehle meine Lokalkitäten nebst guten

Speisen und Getränken

2 Kapellen 2

Blas- und Jazzorchester

Es ladet freundlichst ein

Georg Wehrheim

Laden

in der Luisenstraße zu mieten gesucht.

Virgole mit Preisangabe an die Geschäftsstelle der „Homb. Neueste Nachricht.“

RADIO!

Geräte aller Arten

(Teilzahlung)

Radio Braum Nachf.

Otto KRATZ, Meister

Luisenstr. 96 Telef. 21



Einkochgläser

Apparate, Federn

etc. in allen Ausführungen zu günstigsten Preisen

Mainzer & Hirsch, Luisenstraße 14

Telefon 2110

Sonntagsdienst der Apotheken: Engel-Apotheke.

Druck und Verlag Otto Wagenbreth Bad Homburg. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Herz Bad Homburg; für den Anzeigenteil: Jakob Klüber, Oberursel

Büdo Luxus
für den Schuh

Zurück

DR. STRECKER

11-12, 1/3-1/25

Obst- und Gartenbau-Verein Bad Homburg

Montag, den 7. Juli, abends pünktlich 1/8 Uhr im „Johannsbau“

außerordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorsitzenden

2. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet dringend
Der Vorstand.**Vertreter**gesucht, streng reell,
zum Verkauf von la Waschk-
mittel, Toiletteartikel etc.
an Selbstverbraucher.
Blauauslieferungslager
wird gestellt. Gute Dauer-
existenz. Offerten an Post-
fach 185, Eisenach.**Kapitalsuchende**für Hypothek, Bau-
geld, Darlehen u. s. w.
wenden sich an Hof-
schläger, Bad Hom-
burg, Eisenbahn-Hotel
persönlich nur anwe-
send Montag, 7. 7.
von 10-12 Uhr. Keine
Vermittlung.**Geld-Darlehen**in jeder Höhe
beschafft zu günstigen
BedingungenStern, Frankfurt a. M.
Mainluststr. 16 II.
Telef. Senkenberg 32572**Elektr. Kühlschrank**sehr überflüssig
billig zu verkaufen.Hg. Wächtershäuser
Bad Homburg
Tel. 2295 Luisenstr. 22**Gebrauchter, guterhaltener
0,5 Elektro-Motor**

(evtl. auch stärker)

zu kaufen gesucht. Wo?
zu erfragen in der Geschäfts-
stelle des Bl.**Erfindungen
Patente**Anmeldung und Ausarbeitung
durch Jng. Reichhelm
Ferdinandsanlage 47.**NEU - UEBERNAHME**

Café u. Conditorei

VIKTORIAInhaber: Frh. Mörsch
Luisenstraße 91-93

Samstag u. Sonntag ab 4 Uhr

Künstler-KonzertAngenehmer Familien-
Aufenthalt, herrliche Gar-
ten-Terrassen, civ. Preise.**la
Industrie-Kartoffeln
Hühner-, Rücken- u.
Taubenfutter**

Torfmull usw. empfiehlt

Jean Kofler

Ferd. Anlage 21, Tel. 2333

Badehauben

Badehelme, Badeschuhe, Wasserbälle

Carl Ditt G. m. b. H.**50 Millionen RM**Versicherungsleistungen wurden in den Jahren
1925-1929 zur Auszahlung gebracht durch die**BARMENIA**Versicherungsbank für
Mittelstand und Beamte
V. a. G. zu BARMEN**Die Kranken-Versicherung
des Deutschen Mittelstandes****Grundsätze:** Freie Wahl des Arztes und Kranken-
hauses als Privatpatient, Ablehnung jeg-
licher Krankenkontrolle u. Nachuntersuchung.**Leistungen:** Arztbehandlung (70-100%), Krankenhaus-
zuschuß (bis RM 12.- täglich), Zahnbehand-
lung (bis RM 6.- pro Zahn), Wochenbeihilfe
(bis RM 150.-), außerdem Erstattung auf
Kosten für Operationen, operative Geburts-
hilfe, Arzneien, Heil- und Hilfsmittel, Kranken-
transporte, Wegegebühren usw.; Sterbegeld,
bis RM 500.- (bei Unfall Doppelsätze).**Tarife:** Mannigfaltige Versicherungsmöglichkeiten;
auch Tarife mit Beitragsrückgewähr.**Verwaltung:** 300 Verwaltungsstellen im ganzen
Reiche, daher schnellste Erledigung
sämtlicher Erstattungs-Angelegenheiten.Fordern Sie unverbindlich unsere Prospekte durch die Ver-
waltungsstelle Bad Homburg v. d. Höhe, Glucksteinweg 8.

Zuverlässige Herren als Mitarbeiter gesucht.

Kaiser-Friedrich-Promenade 16
(Nähe der Holz-Fabrik)Wiederbeginn d. Sprechstunden 10-12, 4-6 Uhr,
auf. Sonnab. nachm., am Montag, d. 7. Juli 1930**Dr. med. Albrecht Sonntag**
Augenarzt, Bad Homburg**Voranzeige!**

Sonntag, den 13. Juli,

Flugveranstaltungauf den „Braumannswiesen“
am „Gildenföhrweg“ bei
Dornholzhausen u. Bad
Homburg**TORPEDO** Kleinschreib-
maschineAnzahlung Mk 26.-
monatlich Mk. 20.-außerdem: wenig gebraucht Torpedo, Standard,
Adler Conti usw. von Mk 80.- an.

Anfragen unter Y. Z. 1696 an die Exp. ds. Ztg.

Zu dem am Sonntag, den 6. Juli
in Friedrichsdorf**stattfindenden Ganturnfest**

fährt die Firma

Joh. Röder & Söhne in Köppernschon morgens 5³⁰ Uhr ab Homburg.
Waisenhausplatz mit verstärk. Verkehr.**Eisschränke
Fliegenschränke****Gasherde mit Backofen**
von 90.- Mk. an
in großer Auswahl auf Lager.**Martin Reinach, Eisenhandlung**
Bad Homburg, Luisenstraße 18
gegenüber d. Markt

Telefon 2932

So ergiebig ist Persil!Auf je 3 Eimer Wasser kommt 1 Paket. Lösen
Sie Persil allein und koch auf! Kochen Sie
die Wäsche nur einmal eine Viertelstunde,
und spülen Sie erst warm, dann kalt!Wenn Sie einmal so waschen, werden Sie es
nie mehr anders machen. Der gute Erfolg
überzeugt Sie.**Persil bleibt Persil**

Rennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: M. Denkel's Aufwask-, Spül- und Reinigungsmittel?



Notizbuch der Woche.

Verfrühter Hundstage. — Vorsicht vor sommerlichen Unfällen. — Was ist ein Menschenleben wert? — Roggenbrot ist gesund. — Kann man im Sommer die Zeitung entbehren? — Das Land der Erfinder.

Die Zeit, die wir kalendermäßig **Hundstage** heißen, fällt eigentlich erst in das Ende des Monats Juli. Dennoch haben wir bereits jetzt einen Vorgeschmack dieser Hundstage bekommen. Seit Tagen zeigt das Quecksilber 30 Grad Celsius und mehr an. Man weiß nicht, in welchen Winkel man sich flüchten soll, um der Tropenglut zu entkommen. Bis vor kurzem konnte wenigstens noch ein Bad erfrischen, aber das ist bei der nunmehr erreichten Wassertemperatur auch kaum noch möglich. Am schlimmsten sind fraglos die Städte dran. Und auch der Landmann hat ob der anhaltenden Trockenheit bereits ernste Sorgen. Die Julisonne versengt in kurzer Zeit die Felder. Aber auch für den Wald besteht Gefahr. Infolge der ungeheuren Trockenheit kann selbst der kleinste Waldbrand mit unerhörter Geschwindigkeit sich greifen und ganze Morgen Baumbestand vernichten. Deshalb ist Vorsicht am Platze, sowohl zu Hause, wie draußen im Feld, Acker und auf dem Wasser. Dort ist man oft besonders leichtsinnig, wie die Unglücksfälle, die man tagtäglich in den Zeitungen liest, beweisen. Besonders die Paddler vergessen oft alle Vorsicht und dann kann es leicht geschehen, wie jüngst in Elch in Rheinhessen, daß ein Boot in den Wellenschlag eines Dampfers kommt und umkippt. Der Besizer konnte sich schwimmend retten, eine mitfahrende Dame rief um Hilfe. Straßenwärter Risch aus Elch rettete sie vom Tode des Ertrinkens. Als Dank erhielt er — eine Zigarette! Ein bißchen wenig für ein Menschenleben.

Wer in diesen Tagen übrigens durch die Felder wandert, der wird beobachten können, daß die Tage der Reife vor der Tür stehen. Noch wogen die Weizenfelder, aber bald rauscht die Sense in den Halmen oder die modernere Mähmaschine fällt das Getreide. Deutsche, eßt Brot aus deutschem Roggen! lautet die Mahnung, die uns in Erinnerung kommt, wenn wir durch die Felder pilgern. Das Roggenbrot ist ein Nahrungsmittel, das in seinem Werte häufig verkannt und dem Weizenbrot nachgestellt wird, aber durchaus mit Unrecht. Durch wissenschaftliche Versuche über die Ausnutzung des Roggenbrotes im Vergleich zum Weizenbrot ist festgestellt worden, daß zwischen beiden Brotsorten nur geringe Unterschiede bestehen. Errechnet man den Geldwert, den ein Roggenbrot und ein Weizenbrot bei gleichem Nährwert haben, so ergibt sich für Weizenbrot in jedem Fall ein bedeutend höherer Betrag, mit anderen Worten, man hat bei Weizenbrot, insbesondere bei Kleingebäck, bedeutend mehr Geld anzulegen (rund 50 Prozent bei Weizenroggenbrot bzw. rund 15 Prozent bei Weizenkleingebäck) als bei Roggengebäck, wenn man dem Körper in jedem Falle die gleiche Nährstoffmenge zuführen will. Diese einfache Ueberlegung dürfte jedem Einkäufer genügen, um ihn auf den richtigen Weg in der Frage der Brot-nahrung zu bringen. Wie leicht wäre es möglich, den Roggen nicht biersch zu beselligen, wenn nicht gar in einen Roggenbedarf umzuwandeln, wenn jeder Deutsche — von Säuglingen und Kranken abgesehen — an jedem zweiten Tage eine Schmitte Roggenbrot mehr essen würde. Dies würde im Jahre einen Mehrverbrauch von weit mehr als einer halben Million Tonnen Roggen bedeuten. Also: Deutsche, eßt Brot aus deutschem Roggen!

Wer aufmerksam die Zeitung liest, dem ist die Roggenpropaganda nichts Neues, aber selber glauben viele heute im Sommer auf die Zeitung verzichten zu können, ein Irrtum, die sich bitter rächt. Auch in den arbeitsreichen Sommermonaten kann man ohne seine Zeitung nicht auskommen, denn man muß sich heute genau so wie früher nach vielem umsehen, was vorgeht in der Welt. Vor allem muß man auch im Sommer auf amtliche Bekanntmachungen und Verordnungen achten, die Zeitung stellt günstige Kaufs- und Verkaufsangebote, sie berichtet über den Stand und die Preise der Feldfrüchte und der sonstigen Erzeugnisse auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion. Alle diese Informationen, Hinweise und Belehrungen findet man in seinem gewohnten Heimatblatt, das seit vielen Jahren der tägliche Gast im Hause ist. Die Zeitung in den Sommermonaten abzubestellen, wäre also ein sehr verhängnisvoller Irrtum, der

mit geschäftlichen Schädigungen verbunden sein kann. Wenn man manchmal auch nicht so viel Zeit zum Zeitunglesen in den Sommermonaten hat, wie dies im Winter der Fall ist — so viel Zeit muß man aber finden, um wenigstens durch das Lesen der Zeitung sich mit dem vertraut zu machen, was die eigenen Verhältnisse betrifft. Und schließlich will man doch auch etwas Neues aus der großen Welt erfahren. So hat z. B. der amerikanische Professor Jefferson eine Untersuchung über die geographische Verteilung der Erfindertätigkeit mitgeteilt. Nach dieser Statistik ist in Bezug auf Erfindergeist an erster Stelle die Schweiz zu nennen. Jefferson hält sogar die Schweiz in noch weiteren Beziehungen als nur Erfindergeist für einen Weltführer, was er weitgehend dem Umstand zuschreibt, daß dieses Land schon seit langer Zeit ein Aul für Tausende von verfolgten Intelligenzen anderer Länder bietet. Derartige Leute besitzen gewöhnlich stark ausgeprägte Originalität, für deren Betätigung sie ja in ihrem Heimatland verfolgt werden. Originalität findet einen Ausweg in Erfindungen. Die genauen Zahlen von Professor Jefferson ergeben, daß, nach der Einwohnerzahl gemessen, die Schweiz dreimal so erfindertisch als die Deutschen, viermal so erfindertisch als die Franzosen, fünfmal so erfindertisch als die Engländer und beinahe sechsmal so erfindertisch als die Amerikaner sind. Unter den untersuchten Völkern nehmen in Bezug auf Erfindergeist die Amerikaner den 12. Platz ein.

Fridolin

Das Kindersterben hält an.

Das 50. Todesopfer der Lübecker Kinderkatastrophe.

In Lübeck starben wieder zwei Kinder als Opfer der Fütterung mit dem Tuberkuloseserum. Damit ist die Bilanz der Toten der Lübecker Kinderkatastrophe auf 50 gestiegen. Nach dem Bericht des Gesundheitsamts sind außerdem 69 Kinder krank, 71 geblieben und 59 gesund bzw. in ärztlicher Beobachtung.

Wie das Lübecker Gesundheitsamt weiter berichtet, hat abermals eine Konferenz der Lübecker Ärzteschaft mit den noch-mals hinzugezogenen Hamburger Ärzten stattgefunden. In dieser Besprechung wurden besonders zwei Behandlungsmethoden erörtert, die der hiesigen Ärzteschaft von außerhalb empfohlen waren. Es handelt sich dabei zunächst um das Verfahren nach Friedmann. Da dieses in der Einspritzung lebender Tuberkulosebakterien (der sogenannten Schildkröten-Tuberkulosebakterien) besteht und die Wirkung des Verfahrens gerade bei den vorliegenden besonders gearteten Krankheitsfällen in keiner Weise vor-ausgesehen werden kann, konnte sich die Ärzteschaft nicht dazu entschließen, die Verantwortung für die Anwendung dieses Mittels zu übernehmen. Auch der zweite Vorschlag, das fermenthaltige Mittel eines Dresdner Arztes anzuwenden, fand nicht die Zustimmung der Ärzteschaft. Der Dresdner Arzt, der selber in der Konferenz berichte, erklärte sich nicht für berechtigt, über Zusammensetzung und Herstellung des Mittels erschöpfende Auskunft zu geben. Ueberdies sind ärztliche Erfahrungen mit diesem Mittel bisher nur bei etwa 200 Erwachsenen, nicht aber bei Säuglingen gemacht worden.

Unruhen in Wiesbaden.

Ausfaltungen gegen Separatisten.

In der Nacht kam es auch in Wiesbaden zu schweren Ausfaltungen gegen als ehemalige Separatisten bekannte Personen. Eine große Anzahl von Läden in den Hauptgeschäftstraßen wurde demoliert.

Wie wir weiter hören, wurden u. a. eine Bäckerei und eine Metzgerei mit ihren beiden Filialen vollständig verwüstet, im Hause der „Rheinischen Volkszeitung“ und in einigen anderen Geschäften wurden die Fenster Scheiben eingeworfen. Infolge der Schnelligkeit, mit der die Menge von einem Platz zum anderen strömte, war es der Polizei nicht möglich, die Zerstörungen zu verhindern. Einige Bedrohungen wurden in Schutzhaft genommen und etwa ein Dutzend Personen inhaftiert.

Es scheint festzustehen, daß sowohl die Ueberfälle in Mainz als auch die in Wiesbaden von einer und derselben Gruppe, die ihren Plan vorher genau verabredet hatte, angezettelt worden sind. Die Polizei hat 15 Verhaftungen vorgenommen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Eine Folge der Separatistenverfolgungen.

Dr. Roth, der Provinzialdirektor der separatistischen Bewegung aus dem Jahre 1923, und seine Ehefrau versuchten sich in Mainz mit Gift zu vergiften. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht. Da sich vor dem Hause eine Ansammlung gebildet hatte, stand die Wohnung unter polizeilichem Schutz.

Aus aller Welt.

□ Zwei verschüttete Bergleute kurz vor der Rettung getötet. Auf der Zeche „Bieche“ in Mülheim a. R. wurden zwei Bergleute durch Gesteinsstöße aus dem Hangenden verschüttet. Die sofort in Angriff genommenen Rettungsarbeiten führten im Laufe der Nacht dazu, daß sich die Rettungsmannschaft mit den Verschütteten durch Klopfzeichen verständigen konnte. Als man bereits die Hand des einen Verschütteten freigelegt hatte, erfolgte ein neuer Gesteinsstoß, der die beiden noch tiefer verschüttete. Die beiden Bergleute konnten nur als Leichen geborgen werden.

□ Zwei Personen vom Bliz erschlagen. Der Bliz schlug in Ulmen in der Gasse in eine Gruppe von Landleuten und tötete zwei Personen. Eine Frau wurde gelähmt, ein Bursche schwer verletzt. Die Leute waren im Begriff, ihr Vieh von der Weide nach Hause zu treiben.

□ Motorrad gegen Auto. Auf der Straße Oppenheim-Worms stießen zwischen Rheindürkheim und Worms die Brüder Müller in einer gefährlichen Kurve in voller Fahrt mit einem Auto zusammen. Die Fahrzeuge fuhrten direkt ineinander hinein. Die Brüder Müller wurden bei dem Zusammenstoß so zugerichtet, daß einer von ihnen auf der Stelle, der andere auf dem Weg zum Krankenhaus starb. Das Auto wurde schwer beschädigt.

□ Lustmord an der Stieftochter. Der 43 Jahre alte Tagelöhner Rudolf Sped, versuchte in einer Gartenhütte bei Mülburg seine 21jährige Stieftochter Edda Sped zu vergewaltigen. Dabei wurde das Mädchen von seinem Stiefvater erwürgt. Der Täter ist entkommen.

Politische Tageschau

— Russisch-deutscher Telegrammwechsel. Der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Litwinoff hat an Reichsminister Dr. Curtius ein Telegramm geschickt, in dem er namens der Sowjetregierung die Reichsregierung zur Beendigung der Besetzung des deutschen Gebietes durch ausländische Truppen beglückwünscht. In dem Telegramm heißt es: Die Sowjetregierung hat am 13. Januar 1923 vor der ganzen Welt gegen die Besetzung deutschen Gebietes protestiert und nimmt mit besonderer Befriedigung von der Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Rheinland Kenntnis. — Außenminister Dr. Curtius hat sich für diese Glückwünsche namens der Reichsregierung in einem Antworttelegramm bedankt.

— Preußen verbietet den Beamten die Mitgliedschaft bei Nationalsozialisten und Kommunisten. Das preussische Staatsministerium hat an alle preussische Staats- und Gemeindebehörden einen Erlass gerichtet, in dem es heißt: „Nach der Entwicklung, die die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei und die Kommunistische Partei genommen haben, sind beide Parteien als Organisationen anzusehen, deren Ziel der gewalttätige Umsturz der bestehenden Staatsordnung ist. Ein Beamter, der an einer solchen Organisation teilnimmt, sich für sie betätigt oder sie sonst unterstützt, verlegt dadurch die aus seinem Beamtenverhältnis sich ergebende besondere Treueverpflichtung gegenüber dem Staate und macht sich eines Dienstvergehens schuldig. Allen Beamten ist demnach die Teilnahme an diesen Organisationen, die Betätigung für sie oder ihre sonstige Unterstützung verboten.“ — Der Erlass wird in der gesamten Presse lebhaft erörtert. Während ihn die den Parteien der preussischen Regierungen nahestehenden Blätter begrüßen, wird er von den Organen der Opposition, besonders von den nationalsozialistischen und kommunistischen Zeitungen, sehr scharf angegriffen und als Verletzung der Weimarer Verfassung bezeichnet.

Die Gouvernante

ROMAN VON ERIKA FORST

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Und schneller, als man es aussprechen kann, war ihr Entschluß gefaßt: Fort, nur fort! In kurzer Zeit kann ein Telegramm hier eintreffen, das verrät, wer ich bin.

Wern hätte sie den lieben Menschen gebelichtet, wer sie wäre; aber dazu war es nun zu spät.

Norman? Ein scharfer Schmerz preßte ihr Herz wie mit einer harten Faust. Wenn sie sich ihm anvertraute? Aber sie sah nur zu deutlich, daß auch dieser Ausweg für sie nicht gangbar war.

„Schlechte Nachrichten von zu Hause?“ fragte mit falscher, zuckersüßer Freundlichkeit die Gräfin Stach.

„Ja und nein“, erwiderte Isod mit unnachahmlich hochmütigem Ton, und dann zur Baronin gewandt, fragte sie mit lieblichster Jungmädelsstimme: „Darf ich mich zurückziehen?“

Die Baronin nickte eiskalt. Isod biß sich auf die Lippen. Ach Gott ja, sie hatte den schuldigen Respekt gegen den Gast des Hauses verlegt. Mit leichtem Gruß schritt Isod davon.

„Run, welchen Eindruck macht die Person auf Sie?“ fragte triumphierend die Gräfin Stach.

„Ein allerliebste junges Mädchen“, lächelte verbindlich der Kommissar.

Wachbild lächelte höhnisch, indes die Gräfin bemerkte: „Lassen Sie sich so leicht von einem hübschen Lärchen ein-langen, Herr Kommissar?“

„Frau Gräfin fragten nach dem Eindruck“, entgegnete mit vollendetster Höflichkeit der Polizeibeamte. Heinz war bei der Anrede „Kommissar“ wenn möglich noch bleicher geworden. Jetzt sprang er plötzlich auf.

„Ich komme sofort wieder“, stotterte er und ver-schwand.

„Herr Sohn hat wohl einen Kommerz gefeiert?“ fragte, verständnisvoll lächelnd, der Kommissar.

„Ich glaube, Heinz bekommt die Grippe“, sagte ab-wehrend die Baronin, ihrem Gatten zugewandt; „er ist seit mehreren Tagen so blaß.“

Heinz aber warf sich im Park an einer einsamen Stelle auf den Boden und preßte beide Fäuste vor seinen Mund, als könnte er nur so einen Schrei der Verzweiflung zurück-halten.

„Auch das noch!“ stöhnte er. „Ich bin ein Schuft, wenn ich schweige; aber ich kann nicht reden!“

Und der Gedanke an ein schnelles Ende erschien ihm nicht mehr so fürchtbar wie bisher, sondern fast wie eine Erlösung.

Auf der Veranda aber fand sich in diesem Augenblick der Inspektor Weismann ein und meldete, daß die An-ordnungen des Herrn Baron befolgt seien, und daß er und Herr von Harlessen die Durchführung überwachten.

„Denn ran an das liebe Werk!“ sagte der Baron, sich schwerfällig erhebend. „Also, bei mir fangen Sie an!“

Isod hatte auf ihrem Zimmer mit bebenden Händen das Notwendigste in einem Ledertaschen zusammen-gerafft: Kammerzeug, ein Nachthemd, den Rest ihres Geldes, ihre Wertgegenstände und sonst noch einige Kleinig-keiten, die ihr unentbehrlich schienen. Sie mußte eilen. Um halb acht Uhr verließ ein Zug den Bahnhof des Land-städtchens, und der Weg konnte zu Fuß immerhin eine Stunde dauern; ihre Uhr zeigte ein paar Minuten nach sechs Uhr an. Schnell legte sie das helle Sommerkleid ab und zog ein einfaches, dunkles Reifkleid über. Dann schlüpfte sie verstohlen über den Korridor und verließ das Schloß nach der Seite der „Kaltwasserbeilanstalt“ wenige Sekunden, ehe der Kommissar und der Baron in den Gang eintraten.

Isod wollte den kürzeren Weg zur Station durch den Park und den angrenzenden Wald nehmen, auch aus anderen Gründen noch die Landstraße meiden. Aber sie hatte die Grenze des Parks noch nicht erreicht, als ihr einer der Gutsarbeiter entgegentrat.

„Halt, Fräulein! Befehl vom Herrn Baron, niemand darf den Park und den Hof verlassen.“

Isod erschrak.

„Aber das gilt doch gewiß nicht für mich?“ fragte sie naiv.

„Doch wohl. Herr Baron haben es extra verboten nicht mal seine eigenen Kinder dürfen passieren.“

„Aber Baron Ernst und die Baronessen...“

„Von sechs Uhr ab“, ergänzte der Arbeiter seine Mit-teilung.

„Mich aber lassen Sie durch!“ sohl das Prinzchen gewohnt, immer ausnahmsweise behandelt zu werden.

Statt aller Antwort ließ der Mann einen scharfen Pfiff ertönen.

„Einen Augenblick, Fräulein!“

Isod hoffte, in „einem Augenblick“ passieren zu dürfen und zwang sich zu notdürftiger Geduld. Da aber kam Har-lessen um die Biegung des Weges.

„Was ist? Sie, gnädiges Fräulein? Im Reifetostium?“

Isod erröte tief. Freude, den Geliebten noch zu sehen, Ungeduld, fortzukommen, stritten in ihrer Seele um den Vorrang.

„Ich muß, Herr von Harlessen“, sagte sie, ehrlich be-trübt. „Befehlen Sie, daß man mich durchläßt!“

„Das steht außer meiner Macht. Es muß irgend etwas geschehen sein. Wir haben Park und Hof zernieren lassen, und Weismann und ich haben dafür aufzukommen, daß niemand den abgegrenzten Bezirk verläßt.“

Sie hatten sich ein wenig von dem wachhaltenden Arbeiter entfernt.

„Aber was denn nur?“ forschte Isod, ängstlich zu Har-lessen aufsehend.

Dieser schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich weiß nicht. Der fremde Herr ist ein Polizei-kommissar. Ich fürchte, ein Diebstahl ist die Ursache.“

Isod atmete erleichtert auf. „Run, das geht mich ja nichts an. Dann können Sie mich doch gehen lassen.“

Norman schüttelte den Kopf. „Der Baron hat nicht gesagt, daß Sie ausgenommen seien.“ (Fort folgt.)

Spanien will seine Währung stabilisieren. Aus Madrid wird gemeldet: Der Kommissar der Bank von Spanien hat der Presse erklärt, daß der Notenumlauf gegenwärtig 4335 Millionen Peseten betrage und eine Golddeckung von 2458 Millionen Peseten vorhanden sei. Die Außenhandelsbilanz habe sich gebessert. Die Spekulation mache eine Stabilisierung der Währung notwendig oder lasse sie angebracht erscheinen. Wenn sie auch nicht sofort verwirklicht werden brauche, werde sie doch nach entsprechender Vorbereitung gemäß den Bedürfnissen des Landes erfolgen.

(::) In der Berliner Nationalsozialistischen Partei ist es zu einer Spaltung gekommen. Der „Nationale Sozialist“, dessen Herausgeber Otto Straßer ist, veröffentlicht einen Aufruf an die Leser, Partei, Genossen, Freunde zur Gründung einer eigenen Partei der „Revolutionären Nationalsozialisten“. An erster Stelle sind neben Otto Straßer der frühere Major Buchruder und Herbert Wland unterzeichnet. Es folgen die Unterschriften einer Reihe örtlicher Führer.

Die „schwergeprüften“ Deutschen.

Bei den Besprechungen im Reichsministerium des Innern über die Reform des Berechtigungsverfahrens wurde erneut festgestellt, daß der wachsende Andrang zu den höheren Schulen denkbare unerwünschte Folgen hat. Die Klassen sind überfüllt, die Kosten wachsen, und doch erreichen nur etwa 57 Prozent der sogenannten höheren Schüler das Bildungsziel ihrer Schule. Die Ursache dieser bedauerlichen Erscheinung ist vor allem darin zu suchen, daß Zehntausende von Schülern durch den Berechtigungsstempel gezwungen sind, irgendeine, wenn auch noch so beschuldene Berechtigung sich wenigstens zu ersäßen, wenn sie anders nicht zu erreichen ist. Mit Recht kamen deshalb die Vertreter der Schulbehörden, der Industrie, des Handels und Gewerbes in ihren Besprechungen zu der Erkenntnis, daß hier der Hebel der Reform angegriffen werden müsse. Man kam zu der „Erwägung“, das Reifezeugnis einer zehnjährigen Volksschule dem Einjährigengenehmigung einer höheren Schule gleichzustellen. Ausdrücklich erklärten sich die anwesenden Vertreter der Wirtschaft bereit, diese Tatsache bei der Einstellung neuer Bewerber zu berücksichtigen. Hoffentlich setzen sie sich damit durch. Hoffentlich folgt eine grundlegende Tat, die hier in jeder Beziehung berechtigten und begründeten Erwägung. Hoffentlich hat die gut gemeinte Reform aber nicht den entgegengesetzten Erfolg, daß man nun von dem Friseurlehrling, von dem ins Geschäft neu eintretenden „Stift“ oder von dem Piccolo im Gastwirtschaftsbetrieb das Abiturientenzeugnis verlangt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Erlöserkirche.

Sonntag, den 6. Juli.

Jugendsonntag in Naffau und Befreiungsfeier des Rheinlandes.
Vormittags 8.10 Herr Pfarrer Fällkrug.
Vormittags 9.40 Uhr Herr Pfarrer Lippold.
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst, Herr Pfarrer Fällkrug.
Donnerstag, den 10. Juli, 8.10 Uhr Bibelstunde, Herr Pfarrer Lippold.

Evangelische Gedächtniskirche.

Sonntag, den 6. Juli.

Vormittags 9.40 Uhr Herr Pfarrer Fällkrug.

Evangelischer Jugendbund Obergasse 7

Sonntag nachmittags 4.30 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag abends 8 Uhr Näh- und Singstunde.
Kirchlicher Evangelischer Jungfrauenverein in der Kleinkinderschule Rathausgasse.
Versammlung jeden Dienstag Abend um 8 Uhr.

Gemischter Chor der Erlöserkirche.

Übungsfunden: Dienstag, den 6. Juli für den Gemischten Chor, Freitag, den 10. Juli für Sopran und Alt.
Elisabethenverein.
Montag, den 7. Juli Zusammenkunft im kleinen Tannenwäldchen.
Treffpunkt 3 Uhr Nachmittags an der Tannenwaldallee.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche.

Am Sonntag abend 8 Uhr Versammlung in der Kleinkinderschule Rathausgasse 8.
Am Mittwoch abend 8 Uhr im Kirchensaal 3 der Erlöserkirche.

Christlicher Verein junger Männer Vereinshaus Kirchensaal 3 der Erlöserkirche.

Wochenordnung vom 6. 7. bis 12. 7. 1930.

Sonntag 9.40 Uhr in der Erlöserkirche: Gottesdienst zum evangelischen Jugendsonntag in Naffau.
Montag, abends 8 Uhr Turnstunde.
Dienstag abends 8 Uhr Bibelbesprechung.
Donnerstag, 18 Uhr Faustballspiel (Sportplatz Sandelmühle) 9.15 Uhr Posaunenchor.
Freitag, abends 8 Uhr Jungvolk-Treffen.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Kath. Marienkirche

Sonntag, den 6. Juli.

Gem. hl. Kom. der Schulkinder und des Männerapostolates. Monatskollekte für die Pfarrei.
6.8 und 11.30 Uhr Messen, 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt 8 Uhr Andacht.
Wochenl. hl. Messen 6.15 und 6.45 Uhr, Montags und Donnerstags Schulmesse.
Samstag 4 Uhr Beichte. 8 Uhr Salve.

Christliche Versammlung

Bad Homburg, Elisabethenstr. 19 a.
Jeden Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.
Sonntag abds. 8 1/4 Uhr Evangelisationsverkündigung.
Donnerstag abends 8.30 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.
Eintritt frei. Jedermann herzlich willkommen.

Methodistengemeinde Friedrichsdorf

Sonntag, den 6. 7. 30.

Vorm. 9.30 Uhr Predigt, Prediger W. Firl.
Mittags 12.30 Uhr Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr Singstunde.
Mittwoch 20.30 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Freitag 20.30 Jugendbund.

Methodistengemeinde (Kapelle) Köppern

Bahnhofstr. 52

Sonntag, den 6. 7. 1930.

Mittags 1 Uhr Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr: Predigt, Prediger W. Firl.
Donnerstag 8.30 Bibel- und Gebetsstunde.

Sport-Vorschau.

Der Sport am Wochenende.

Fußballsparte. — Hochbetrieb im Sommersport

Mit dem ersten Juli Sonntag hört die Vorherrschaft des Fußballs im sonntäglichen Sportprogramm auf. Die alljährliche Fußballsparte verdrängt den Fußball- und Handballbetrieb von der Bildfläche. Nur einige, aus besonderem Anlaß stattfindende Spiele stehen auf dem Programm. Bei den Turnieren besteht für Fußball und Handball zwar keine Sperre, jedoch sind hier die Vereine meist selbst vernünftig genug, eine Pause zu machen. — Im Sportprogramm des Sonntags herrschen die Sommersportarten wie Rudern, Schwimmen, Leichtathletik, Radfahren usw. vor. Im

Fußball

verzeichnet man noch einige größere Ereignisse. Das Genfer Turnier um den „Becher der Nationen“ geht am Samstag zu Ende. Im Norden liefern sich Schweden-Norwegen in Stockholm einen Länderkampf. Die Arbeitersportler bestreiten am Samstag in Vödingen ein Länderspiel Württemberg-Pfalz, derösterreich. Im

Tennis

werden die Allenglischen Meisterschaften in Wimbledon am Samstag beendet. Von den deutschen Turnieren hat das in Frankfurt als das wichtigste hervorzuhoben. Auch hier gibt es am Sonntag den Höhepunkt. Die

Leichtathletik

markt mit einem recht ansehnlichen Programm auf, aus welchem uns in erster Linie der Kampf Süddeutschland gegen Tschechoslowakei in Ulm interessiert. Der vorjährige erste Kampf wurde von den Tschechen überraschend gewonnen, so daß nun dem diesjährigen Treffen mit Spannung entgegenzusehen ist. Ein weiterer Länderkampf steht in Budapest Ungarn-Finland in Kämpfe und in Stamford Bridge steigen am Samstag die englischen Meisterschaften, an denen auch einige Deutsche teilnehmen. Kampfsport der Deutschen Vorkampfsport im Frankfurter Stadion ergänzen das leichtathletische Sonntagsprogramm.

Rudern

Das größte Ereignis ist hier die Mannheimer Regatta, die die besten Vereine Süddeutschlands an den Start bringt, während die westdeutsche Elite an der Hügelerregatta in Elben beteiligt ist. Starte deutscher Ruderer im Ausland erfolgen beim Städteachter Wien-Berlin-Budapest in Wien durch den R. am 1. und durch den deutschen Meister im Einzel Voegelen vom Berliner R. bei der Genes-Regatta bei Mainz veranstalten die Kanusportler ihre Regatta des Ober- und Mainkreises. Im

Schwimmen

stehen sich in Zeit Deutschland und Frankreich zum vierten Male im Länderkampf gegenüber. Die bisherigen Begegnungen endeten alle unentschieden. Baden und Elbfisch stehen sich in Karlsruhe gegenüber. Ein Wasserballkampf Westdeutschland-Berlin steht in Witten. Die

Vogel

warten am Samstag in Rönne trotz des Sommers wieder mit einer Veranstaltung auf. Sein Domburg gegen Bonaglia heißt hier die Parole. Im Rahmen dieser Veranstaltung kämpfen Erich Köhler und Willi Meyner um die deutsche Fliegenfischmeisterschaft.

Zwischenfall in Wimbeldon.

Die stolzerin Elly Kußem ist bei ihrem Kampf gegen die Kalifornierin Elisabeth Ryan in Wimbeldon, der bei glühendem Sonnenbrand ausgetragen wurde, zusammengebrochen und mußte vom Platz getragen werden. Ryan wurde zur Siegerin infolge Aufgabe der Gegnerin erklärt. Im hart umkämpften dritten Satz stand das Spiel 4:4, als Fräulein Kußem plötzlich zusammenbrach. Die bewußtlos am Boden liegende Spielerin wurde auf der Bahre vom Platz getragen. Fräulein Kußem ist durch diesen Zwischenfall um die Möglichkeit gekommen, mit Helen Wills das Schlussspiel zu spielen.

Süddeutscher Rundfunk.

Sender Stuttgart und Freiburg i. Br.

Sonntag, den 6. Juli: 7-8.15: Von Damburg: Vokalensemble. — 8.15: Katholische Morgenfeier. — 11.00: „Die psychologischen Grundlagen der Schülercharakteristik“. — 11.30: „Die Schulbuchfrage“. — 12.00: Von Bad Münst am Stein: Befreiungsfeier. — 12.50: Begegnung mit dem Landwirt. — 13.00: Stunde des Landes. — 14.00: Nach Stuttgart: Stunde der Jugend. — 14.00: „Kasperl in Ägypten“. — 14.30: Vokalensemble. — 15.00: Von Trier-Pfalz: Befreiungsfeier des Landkreises Trier. — 16.00: Von Trier: Große deutsche Rundgebung. — 16.30: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert. — 18.00: „Die Theaterproben“. — 18.25: „Der Psychologe des Theaters“. — 19.30: Konzert des Rundfunkorchesters. — 21.00: Landpartie. — 23-0.30: Aus dem Café Rumpelmaier, Frankfurt a. M. (nach Stuttgart): Unterhaltungskonzert.

Montag, den 7. Juli: 7.30-8.30: Von Bad Wildungen: Konzert des Rundfunkorchesters. — 12.20: Schallplattenkonzert. — 13.00: Schallplattenkonzert. — 15.15-15.45: „Die Wirkungen des egyptischen Unterreichs auf die heutige Ehe“. — 16-17.45: Von Bad Wildungen: Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.00: „Ist eine Verbindung der modernen Musik mit der überlieferten möglich?“. — 18.35: „Die Befreiungsfeier des Rheinlandes als Ausdruck deutscher Festkultur“. — 19.00: Englischer Sprachunterricht. — 19.30: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. — 21.00: Schallplattenkonzert: Lucia di Lammermoor.

Dienstag, den 8. Juli: 7.30-8.30: Von Bad Wildungen: Konzert des Rundfunkorchesters. — 12.20: Schallplattenkonzert. — 15.00: Hausfrauen-Nachmittag. — 16.00: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 16.45: Sudentendeutsche Stunde. — 18.35: „Student des Auslandsdeutschlands“. — 19.00: Von Mannheim: „Kritisches zur Astrologie“. — 19.30: Von Stuttgart: Richard Wagner. — 20.30: Von Stuttgart: Gaunerstreiche. — 22.45-24.00: Von Stuttgart: Aus Greiners Großstadt im Hindenburgbau: Unterhaltungskonzert. — 0.30 bis 1.30: Nachkonzert.

Mittwoch, den 9. Juli: 8-9.00: Von Bad Nauheim: Konzert des Rundfunkorchesters. — 10.20-10.50: „Die Radumbäder Kreuznach und Münster am Stein mit einer Vorführung und Hörbarmachung der Radumtelken“. —

12.20: Von Bad Langenscheidt: Konzert des Rundfunkorchesters. — 13.00: Schallplattenkonzert: Rheinischer Sang. — 15.00: Von Stuttgart: Stunde der Jugend. — 16.00: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 17.45: Wirtschaftsmeldungen. — 18.00: „Der große Europaflug“. — 18.35: Von Freiburg: Befreiungsfeier und politische Mitwirkung im Kampf gegen Rundfunkhörer. — 19.00: Von Stuttgart: „Aus dem Leben der Kreimwöhner von Neupommern“. — 19.30: Von Stuttgart: Bayerischer Humor. — 20.00: Aus der Musikhochschule Karlsruhe: Konzert. — 21.00: Amerika.

Donnerstag, den 10. Juli: 8-9.00: Von Bad Ems: Konzert des Rundfunkorchesters. — 12.20: Schallplattenkonzert: Tristan und Isolde. — 15.00: Nach Stuttgart: Stunde der Jugend. — 15.25: „Das Perpetuum mobile“. — 16.00: Von Bad Ems: Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.00: Zeitfragen. — 18.35: „Die Arbeit der letzten Hände“. — 19.00: Französischer Sprachunterricht. — 19.30: Von Stuttgart: Ritzkonzert. — 20.00: Aus dem Oberen Museum Stuttgart: Unterhaltungskonzert. — 21.30: Von Stuttgart: Es brennt. — 22.30: Von Stuttgart: Musikalische Versuchsstunde.

Freitag, den 11. Juli: 8-9.00: Von Bad Ems: Konzert des Rundfunkorchesters. — 12.20: Von Stuttgart: Bromenabkonzert. — 13.00: Schallplattenkonzert: Arturo Toscanini und Bruno Walter dirigieren Mozart. — 16.00: Konzert des Rundfunkorchesters. — 17.50: „Der neue Aufstieg bei der Grundvermögenssteuer“. — 18.00: „Buch und Film“. — 19.00: Von Stuttgart: Jürgen Eggbrecht. — 19.30: Von Stuttgart: Das Hörspiel vom Schinderhannes. — 20.30: Konzert des Rundfunkorchesters. — Musikalische Seltenheiten. — 21.30: Rheinischer Schiffsal. — 22.00: Von Stuttgart: Hugo-Wolf-Abend.

Samstag, den 12. Juli: 7.30-8.30: Von Bad Homburg: Konzert des Rundfunkorchesters. — 10.20-10.50: Schallplattenkonzert: „Der Rhein bei Aachen“. — 12.20: Schallplattenkonzert: Leichte Unterhaltungsmusik. — 14.30: Von Stuttgart: Stunde der Jugend. — 16.00: Aus der Silberburg Stuttgart: Konzert. — 18.00: „Waltzer von der Vogelweide“. — 18.35: Stunde der Arbeit. — 19.00: Spanischer Sprachunterricht. — 19.30: Schallplattenkonzert. — 20.15: Sänger-Wettstreit. — 21.15: Verklungene Welten. — 23.15-0.30: Von Bad Soden: Tanzmusik.

Süddeutscher Rundfunk.

Sender Stuttgart und Freiburg i. Br.

Sonntag, 6. Juli, 10.15: Evangelische Morgenfeier. — 11: Aus Mannheim: Konzert der Mannheimer Bläservereinigung des Mannheimer Nationaltheater-Orchesters. — 12: Gedächtnisfeier, anlässlich des ersten Starts des ersten Zeppelin-Luftschiffes am 2. Juli 1900. — 13: Das Stuttgarter Höhenstrahlbad „Mistabla“, Kunstportage von Carl Sturwe. — 14: Aus Frankfurt: Stunde der Jugend. — 15: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. 16: Aus Ried: Übertragung der Befreiungsfeier der Stadt Ried und des befreiten bairischen Gebietes auf dem Riedler Ergerplatz. — 18: Vortrag von Clara Schaeffer-Archimann: Erstautes und Erlebtes aus der Äußerwelt von Bernhard Reitermann und Vene Schneider-Rainer. — 18.30: Heinz Diekmann liest aus eigenen Werken. — 19.30: Aus Frankfurt: Konzert des Rundfunkorchesters. — 21: Aus Frankfurt: „Landpartie“, ein bunter Abend von Hilarius Friedrich Stolze „Das Jahresfest der Brautzeit“. — 23: Aus dem Café Rumpelmaier Frankfurt: Unterhaltungskonzert.

Montag, 7. Juli: 12.15: „Spiel der Wasser“ (Schallplattenkonzert). — 16: Von Bad Wildungen: Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.00: Vortrag von Carl Mayer, Kirchheim: Fünf Jahre Befreiung in Württemberg. — 18.35: Aus Frankfurt: Vortrag von Dr. Redtsch, Berlin: „Die Befreiungsfeier des Rheinlandes als Ausdruck deutscher Festkultur“. — 19.30: Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. — 21: Aus Frankfurt: Schallplattenkonzert (Columbia) in der Befreiung des Teatro alla Scala, Mailand; Lucia di Lammermoor.

Dienstag, 8. Juli: 12.15: „Opernhöre“ (Schallplattenkonzert). — 13.15: Frauenstunde: Vortrag von Frau Dr. Hilde Mehlert-Eberling, Stuttgart: Sommerferien dabei. — 16: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 16.45: Aus Frankfurt: Sudentendeutsche Stunde. — 18.35: Nach Frankfurt: Vortrag von Dr. Hermann Rüdiger: Student des Auslandsdeutschlands. — 19.00: Aus Mannheim: Vortrag von Dr. S. Rapp: Kritisches zur Astrologie. — 19.30: Aus Stuttgart (nach Frankfurt): Richard Wagner, Populäres Konzert des Philharmonischen Orchesters. — 20.45: „Gaunerstreiche!“ Ein bunter Abend, geleitet von Carl Sturwe. „Alinaldo Alinaldi“, eine fünfsache Mordgeschichte von R. Thiele. — 23 bis 24: Aus Greiners Großstadt im Hindenburgbau: Unterhaltungskonzert.

Mittwoch, 9. Juli: 12.15: Militärkapell (Schallplattenkonzert). — 13: „Das Guarneri-Quartett spielt“ (Schallplattenkonzert). — 15-15.50: Rinderchor vom „Berliner Volkschor“. — 16: Aus Stuttgart (nach Frankfurt): Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. — 18.00: Vortrag von Frh. Schneider, Heidelberg: Schwäbische Sitten und Bräuche bei Tod und Begräbnis. — 18.35: Aus Freiburg: Vortrag von Polizeihauptmann Karl Alfons Kamp: Befreiungsfeier und politische Mitwirkung im Kampf gegen Rundfunkhörer. — 19.00: Vortrag von Dr. Frh. Burger: Aus dem Leben der Kreimwöhner von Neupommern. — 19.30: Bayerischer Humor. — 20: Aus Karlsruhe: Schlusssong der Badischen Hochschule für Musik. — 20.45: Aus Frankfurt: Vortrags-Unterhaltungskonzert. — 21: Aus Frankfurt: Dreimal Zwischenfälle.

Donnerstag, 10. Juli: 12.15: „Melodienränge“ (Schallplattenkonzert). — 15-15.50: Aus Frankfurt: Stunde der Jugend. 15.25: Aus der Technik des Alltags: „Ein uralter Traum der Menschheit — Das Perpetuum mobile“, Vortrag von Mittelschullehrer Adolf Hering (für Kinder vom 10. Jahre ab). — 16: Von Bad Ems: Konzert des Rundfunkorchesters. — 18.00: Vortrag von Carl Eibenberg: Theaternobilität in der Provinz. — 18.35: Aus Frankfurt: Gespräch zwischen Rudolf G. Binding und Prof. Dr. Martin Sommerfeld über R. G. Bindings gesammelte Gedichte „Die Arbeit der letzten Hände“. — 19.30: Aus Stuttgart (nach Frankfurt): Ritzkonzert. — 20: Unterhaltungskonzert. — 21.30: „Es brennt“, eine Sammlung von Brandfällen aus alter und neuer Zeit. — 22.30: Musikalische Versuchsstunde. Werke zeitgenössischer Komponisten.

Freitag, 11. Juli: 12: Promenadenkonzert. — 13: „Tänze der Nationen“ (Schallplattenkonzert). — 16: Aus Frankfurt: Konzert des Dreißigjährigen Krieges von Franz Wallner nach einer Idee von Dr. Dreiling: Das Studium des Wachsens-Ingenieurwesens. — 18.35: Kergewertrag: „Vom Essen und Verbauen, vom Hungern und vom Satteln“. — 19.00: Jürgen Eggbrecht liest aus eigenen Werken. — 19.30: Das Hörspiel vom Schinderhannes. — 20.30: Aus der städtischen Festhalle Karlsruhe (nach Königsplatzhausen und Frankfurt): Eröffnungsfest des „Badener Heimatfestes“. — 22: Aus Stuttgart (nach Frankfurt): Hugo-Wolf-Stunde.